

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 18 (1956)
Heft: 7

Artikel: Hundert Jahre Eterna
Autor: Furrer, Adolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-861514>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kurse veranstaltet. In einer Schauküche können Angehörige des zarten und schwachen Geschlechtes das Kochen erlernen. Zusammen mit ihren Tochtergesellschaften bekämpft die Ebauches AG die Wohnungsnot durch die Erstellung von Ein- und Mehrfamilienhäusern.

Eine Hauszeitung, die ein außergewöhnlich hohes Niveau aufweist, dient als Bindeglied zwischen Direktion und Personal. In ihr kommen alle Fragen, die den Betrieb angehen, zur Behandlung. Der Hausverband bezweckt die Förderung geistiger und kultureller Belange durch gemeinsame Theaterbesuche, Reisen, Filmvorträge und Unterhaltungen. Der Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses schenkt die Fabrikleitung ihre besondere Aufmerksamkeit und hat deshalb eine Lehrwerkstätte erstellt, die, mit den modernsten Maschinen und den besten Werkzeugen ausgerüstet, sichere Grundlagen für eine gute Berufslehre bildet.

Hundert Jahre Eterna

Von ADOLF FURRER

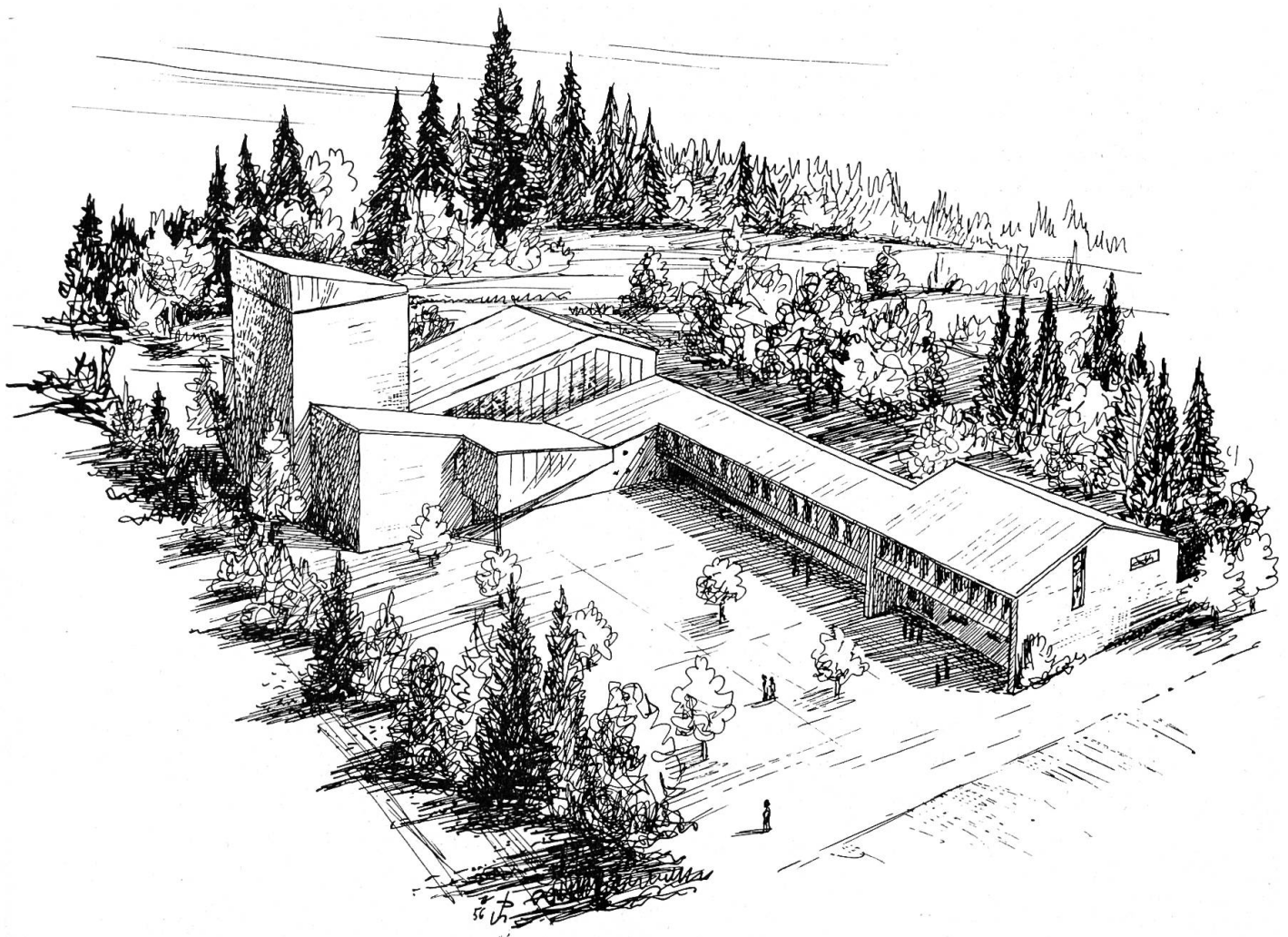
Das Bachtelenbad, 1818 eröffnet, wurde bald einmal zu einer vielbesuchten Kur- und Badeanstalt, an der Dr. Josef Girard als tüchtiger, zeitaufgeschlossener Arzt wirkte. Die Anziehungskraft des Bades erhielt zu Ende der dreißiger Jahre mächtigen Auftrieb, als die dort im Exil weilenden politischen Flüchtlinge aus Italien und Deutschland von sich reden machten. Es gab Sonntage, an denen mehr als hundert Kutschen vor dem Bachtelenbad vorfuhren und Gäste aus der ganzen Schweiz, vornehmlich aber aus dem Neuenburgischen, herbrachten, die dem bunten gesellschaftlichen Leben den geschliffenen, gepflegten welschen Akzent aufsetzten. Unter diesen wiederkehrenden Gästen befanden sich auch Uhrenfabrikanten, so vor allem aus dem St. Immertal, wo die Uhrenindustrie bereits ansehnlich in Blüte stand. Diese Besuche gaben dem um die Gemeinde und um seine Mitbürger so sehr besorgten Arzte Gelegenheit, einen Einblick in die Uhrenfabrikation zu gewinnen. Seine ausgedehnte Arztpraxis führte ihn zudem auch ins St. Immertal, und hier konnte er sich auf Grund eigener Beobachtungen von den ökonomischen und sozialen Auswirkungen der einheimischen Uhrmacherei ein gutes Bild machen. Diese Besprechungen und persönlichen Entdeckungen mögen in ihm den Entschluß zur Einführung der Uhrenindustrie in Grenchen zur Reife gebracht haben.

Wir dürfen annehmen, daß in jenem Zeitpunkt auch drunten in der Garnbuche der Gedanke an die Etablierung der Uhrmacherei bereits Fuß gefaßt hatte. Die Sorge um die Zukunft seiner heranwachsenden Söhne und Töchter dürften den vorbildlichen und umsichtigen Familienvater Anton

Schild veranlaßt haben, nach neuen Beschäftigungsmöglichkeiten Ausschau zu halten.

Diese beiden Männer, Dr. Josef Girard und Anton Schild, spielten im öffentlichen Leben der Gemeinde eine bedeutsame Rolle. Was lag näher, als daß beide ihr großes Anliegen in die Behörde hineintrugen? Im Gemeinderat der fünfziger Jahre hatte aber bereits jene Generation Einsitz genommen, die den Vorzug hatte, in den Jahren 1838 bis 1840 den Unterricht des ersten Bezirkslehrers in Grenchen, des deutschen Flüchtlings Karl Mathy, zu besuchen. Aus vielen authentischen Zeugnissen und Berichten ist uns verbürgt, daß Karl Mathy ein Lehrer von ganz hervorragenden pädagogischen Fähigkeiten war, der nicht nur darauf ausging, seinen Schülern ein mehr oder weniger fragwürdiges Wissen in den Kopf hinein zu hämmern, sondern sie immer wieder anspornte, durch eigene Beobachtung, durch eigenes Nachdenken und Probieren sich wertvolle Erkenntnisse und Lebenserfahrungen anzueignen. So sahen die erstaunten Grenchner, wie er mit seinen Schülern auf dem Felde Messungen vornahm, wie er Höhen und Entfernungen mit selbstverfertigten Instrumenten trigonometrisch bestimmte. Er führte die aufgeweckten und ihren Lehrer hochverehrenden Knaben in das Gebiet der Physik ein, und weil ihm die notwendigen Apparate dazu fehlten, zog er mit den Knaben auf laubgeschmückten Wagen, von stattlichen Rossen gezogen, nach Solothurn, wo in der Schulstube eines befreundeten Lehrers physikalische Experimente vorgenommen wurden. An den Examen lösten die Schüler Mathys nicht nur spielend Gleichungen zweiten Grades, sie erklärten nicht nur mit Leichtigkeit die Einrichtungen der Mühle und der Dampfmaschine, sondern sie wußten ebenso gründlich Bescheid über den Aufbau der Uhr, über ihre einzelnen Bestandteile und über deren gegenseitige Abhängigkeit. Es waren diese Jungen, die, zu Männern herangewachsen, die Eröffnung einer Lehrwerkstätte im Gemeindesaal des damaligen Schulhauses beschlossen, in der 40 Burschen und Töchter auf Kosten der Gemeinde in die Geheimnisse der Uhrmacherei eingeweiht wurden. Die Gemeinde übernahm auch die Kosten der Ausbildung von einigen Dutzend junger Grenchner in den Werkstätten des St. Immertales und der Freiberge.

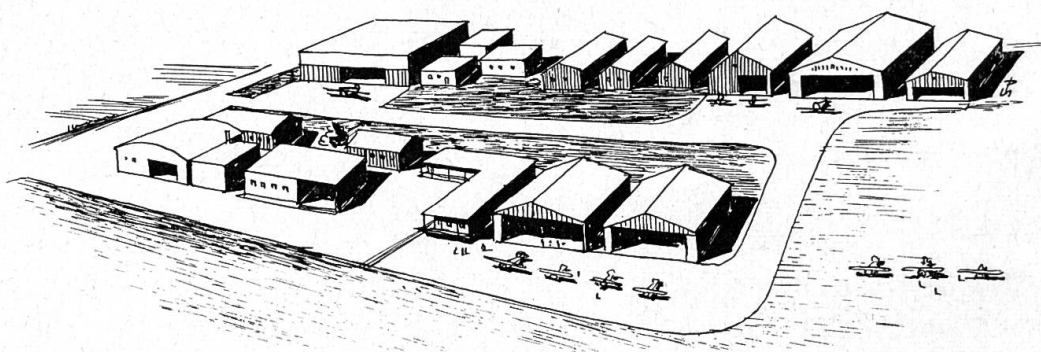
Dank einem glücklichen Zusammenspiel all dieser Kräfte vermochte die Uhrenindustrie in Grenchen endgültig Fuß zu fassen. Doch ohne die zähe Beharrlichkeit eines Urs Schild, des ältesten Sohnes der Garnbuche, der das Begonnene mit nie erlahmender Geduld konsolidierte und ausbaute, der sich durch keine Rückschläge entmutigen ließ, wäre das Werk wohl kaum gelungen. Wir haben heute allen Grund, ehrend dieses wagemutigen Mannes zu gedenken, dessen Bemühungen die Fabrik ihren Ursprung verdankt.



Das neue Parktheater Grenchen mit Hoteltrakt und Gemeindesaal

Mit welcher Zuversicht und Entschlossenheit die Nachfolger das Unternehmen ausbauten, bekundeten sie deutlich genug, indem sie seine weitere Entwicklung unter die stolze Flagge der «Eterna» stellten. In guter Erinnerung ist uns allen noch die erfolgreiche Zeitspanne, der Theodor Schild ihre charakteristischen Merkmale verlieh. Heute steht bereits die dritte Generation auf dem Kommandoposten. Nach den Lehren einer bestimmten Schule der Natio-

nalökonomie hätte nun in nicht allzu ferner Zeit der Umschwung einzusetzen. Ihren Prophezeiungen gemäß traten bei allen industriellen Familienunternehmen einer bestimmten Größenordnung in der dritten oder vierten Generation Niedergangserscheinungen auf, sei es, daß die Enkel und Urenkel, vom Schicksal verwöhnt, den Anforderungen des Konkurrenzkampfes nicht mehr gewachsen sind, oder sei es, daß es ihnen an kämpferischem Willen und Ehrgeiz, die wechselvollen Situationen zu meistern, mangelt. Wer unsern Jubilar im Lichte dieser Prophezeiungen betrachtet, der kann das aufsteigende Lächeln kaum unterdrücken; denn auf den ersten Blick werden wir gewahr, daß die «Eterna» nie kraftvoller durch die Fährnisse der Zeit gesteuert wurde als gerade heute. Nicht nur, daß das mächtige Unternehmen eine Organisation erhalten hat, die an Präzision und im Zusammenspiel aller Teile selber einem guten Uhrwerk gleicht, auch die Qualität der Eterna-Erzeugnisse hat in den letzten Jahren eine Steigerung erfahren, und diese können neben den bekanntesten Zeitmessern der Weltuhrenindustrie bestehen. Was aber unsere Bewunderung in ganz besonderem Maße zu erregen vermag, das ist das weitmaschig angelegte Netz von strategischen Außenposten, durch die die «Eterna» fest im weltwirtschaftlichen Geschehen der Zeit verankert wird. Diese Außenposten sind die empfindsamen Seismographen, die die wirtschaftspolitischen Strömungen und Erscheinungen der Märkte aller bedeutsamen Länder registrieren und es der Direktion ermöglichen, sofort die geeigneten Maßnahmen und Dispositionen zu ergreifen, um so die Beschäftigung der vielhundertköpfigen Belegschaft sicherzustellen.



Die Bauten des Flugplatzes